

Den Zugang zu adäquaten Finanzdienstleistungen garantieren Finanzielle Ausgrenzung vermeiden

Mehrere Millionen Menschen sind in Europa derzeit vom Zugang zu Finanzdienstleistungen ausgegrenzt. Allein in Österreich verfügen mindestens 50.000 Personen über kein eigenes Bankkonto.

Dem hochdifferenzierten Angebot komplexer Finanzdienstleistungen stehen im 21. Jahrhundert eine Vielzahl an Menschen gegenüber, die von deren Inanspruchnahme ausgegrenzt sind. Die meisten davon sind auch von Armut betroffen und verfügen nicht einmal über ein einfaches Bankkonto. Für Menschen mit niedrigem Einkommen gibt es meist auch keine adäquaten Kreditangebote. Vielmehr stürzen viele durch leichtfertig vergebene Kredite in Überschuldung, anstatt beim Aufbau wirtschaftlicher Unabhängigkeit und der Suche nach Auswegen aus der Armut unterstützt zu werden.

Europaweit bemühen sich Schuldenberatungsorganisationen, Konsumentenschutzverbände und Sozialbanken darum, gemeinsam mit zuständigen PolitikerInnen Lösungen zu entwickeln.

Dabei geht es um den gesicherten Zugang zu einem Girokonto, das heutzutage Bedingung für soziale und wirtschaftliche Teilhabe ist und nur in wenigen Ländern gesetzlich garantiert wird. Spezi-



Foto: Fotolia.de/Volker Gerstenberg

elle Sozialkredite und -darlehen, z. B. in Form von Mikrokrediten, sollten jenen zur Verfügung stehen, die sie brauchen, müssen jedoch von einer spezifischen Hilfs- und Beratungsstruktur unterstützt werden, um die bewusste, verantwortliche und effektive Nutzung zu garantieren. Darüberhinaus sind gesetzliche Regelungen für verantwortungsvolle Kreditvergabe notwendig, die auf Basis der geteilten

Verantwortlichkeit von KonsumentInnen und FinanzdienstleisterInnen verbindliche Standards, Normen und Kosten festlegen.

Viele konkrete Maßnahmen zur Bekämpfung von Überschuldung und finanzieller Ausgrenzung wurden in den letzten Jahren von zivilgesellschaftlichen Organisationen wie dem Europäischen Netzwerk gegen Überschuldung ECDN, der Europäischen Ko-

alition für verantwortliche Kreditvergabe ECRC und dem European Microfinance Network EMN vorgestellt und auch umgesetzt.

Um den nachhaltigen Zugang aller BürgerInnen zu adäquaten Finanzdienstleistungen zu sichern, braucht es der Unterstützung durch verantwortliche PolitikerInnen und nicht zuletzt von den Finanzdienstleistungsanbietern selbst. *Michaela Moser*



Foto: Schlagnitweit

ETHIKKOMMENTAR

MARKUS SCHLAGNITWEIT

Back to the roots?

Sagt Ihnen der Begriff „Primärbank“ etwas? Wundern Sie sich nicht - er war jahrelang einfach „out“. Man findet ihn noch nicht einmal bei „Wikipedia“. Das könnte sich bald ändern: Der Begriff erlebt gerade seine Wiederentdeckung - und zwar nicht durch alternative Geld-Theoretiker, sondern durch plötzlich „bekehrte“ Banker. Eine Primärbank ist ein Institut, das sich hauptsächlich dem ursprünglichen Bankgeschäft widmet: Weitervermittlung von Spareinlagen an Kreditnehmer innerhalb eines mehr oder weniger geschlossenen ökonomischen Kreislaufs. Im 19. Jh. waren es v. a. Hermann Schulze-Delitzsch und Friedrich W. Raiffeisen, die diese Idee in größerem Stil auf genossenschaftlicher Basis organisierten und damit den Grundstein für das weite Netz von Volks- und Raiffeisenbanken legten. In der Profit-Maximierungsorgie der vergangenen Jahre haben freilich auch viele dieser Institute ihre Gründungsidee „vergessen“. Das

Kreditgeschäft war etwa aufgrund von „Basel II“ aufwändig und jedenfalls weniger rentabel geworden als die Finanz-Zockerei. Die trendige Metamorphose vieler Genossenschaftsbanken in strikt shareholder-value-orientierte AGs verlieh diesem „Vergessen“ zudem den schicken Nimbus „dynamischer Weiterentwicklung“. Kritische Stimmen haben schon lange gewarnt, dass dadurch v. a. die volkswirtschaftlich bedeutsamen KMU immer schwerer zu günstigen Krediten kämen. Der Friedensnobelpreis 2006 an Muhammad Yunus hat ebenfalls an die Notwendigkeit frischen und leistbaren Kapitals für die reale Wirtschaft erinnert. Aber so richtig zur „Besinnung“ auf ihr eigentliches Kerngeschäft brachte viele Primär-Banker erst der aktuelle Finanzmarkt-Kater. Vielleicht wird dieser auf diese Weise sogar noch richtig „adventlich“: Besinnung auf die guten Anfänge und Neuausrichtung auf eine nachhaltige Zukunft.

DR. MARKUS SCHLAGNITWEIT IST DIREKTOR DER KSÖE (KATH. SOZIALAKADEMIE ÖSTERREICHS), WWW.GELDUNDETHIK.ORG

Wie Sie mit einer Geldanlage wirksam helfen können Geldaufwertung zugunsten der Armen

Rund 1 Mrd Menschen in Entwicklungsländern könnten mit einem Mikrokredit ihre Lebenssituation aus eigener Kraft verbessern. Eine gemeinnützige Initiative will Private als Kreditgeber gewinnen und dabei den Unterschied zu Spenden herausarbeiten.



Foto: Oikocredit

Die Idee von Friedensnobelpreisträger Yunus, Menschen in Entwicklungsländern durch die Gewährung von Kleinkrediten den Weg aus der Armut zu ebnet, ist zweifellos eine außergewöhnliche Sache. Es sind Kredite, die aus Armen und Bedürftigen „kleine Unternehmer“ machen. Schätzungsweise 1 Mrd Menschen auf der Welt könnte damit geholfen werden, wenn es gelingt, mehr finanzielle Mittel für die Vergabe solcher Mikrokredite aufzubringen.

Eine Aufgabe, die sich die internationale ökumenische Initiative Oikocredit gestellt hat.

Zielgruppen von Oikocredit sind Menschen, die zumeist nicht lesen und schreiben können und bei einer Bank keinen

Kredit bekommen, weil sie keine Kreditsicherstellungen bieten können. Und ohne Geld und Ausbildung haben sie keine Chance, ihre Lebenssituation zu verändern. Diesen Menschen vertraut Oikocredit mit Hilfe von lokalen Partnerorganisationen Mikrokredite im Wert von z. B. 100 € an.

Ein Mikrokredit bedeutet Geld zu haben für eine Kuh, einen Marktstand oder eine Nähmaschine. Und das bedeutet ganz konkret den Beginn eines kleinen Wirtschaftskreislaufes, der Menschen aus der Armut führt. Denn Kuh bedeutet Milch und Milch kann man verkaufen und damit den Kredit zurückzahlen. Ebenso wie eine Nähmaschine am Beginn einer Tätigkeit als Schneider steht, oder ein Marktstand am Beginn eines

Weil sie ihre vielleicht einzige Chance auf ein besseres Leben nicht aufs Spiel setzen wollen!

Nie zuvor hatten sie die Chance an einen Kredit im Wert von 50 bis 100 € zu gelangen, um eine wirtschaftliche Tätigkeit zu beginnen. Nie zuvor die Chance sich selbst aus der Armut zu befreien. So eine Chance riskiert man nicht leichtfertig. Außerdem haben diese „Mittellosen“ viel mehr zu verlieren als ein Pfand - nämlich ihre Ehre. (Ein Begriff übrigens, der in unserer Finanzwelt mittlerweile völlig verschwunden zu sein scheint). Und so kommt es, dass diese „Mittellosen“ in Afrika, Asien und Lateinamerika ihre Kredite in über 99 % der Fälle rechtzeitig samt Zinsen zurückzahlen. Und dadurch unter Beweis stellen, dass sie kreditwürdig sind.

Oikocredit vergibt seit über 30 Jahren Projekt- und Mikrokredite in 60 Ländern der Welt.

Die Vergabe dieser Kredite wird ermöglicht durch weltweit 30.000 Menschen und Institutionen, die Oikocredit eine Geldanlage (keine Spende!) zur Verfügung stellen.

Im Vordergrund dabei steht

nicht der größtmögliche Gewinn (die Verzinsung beträgt in der Regel nur 2 %), sondern die Förderung von sozialer Entwicklung. Daneben hat die Sicherheit des Anlage-Kapitals für Oikocredit höchste Priorität. Dank sorgsamer Veranlagung und der konsequenten Bildung von Wertberichtigungsrückstellungen hat seit der Gründung von Oikocredit vor 32 Jahren kein einziger Oikocredit-Anleger auch nur ei-

nen Cent seines Kapitals verloren. Und mit einem Gesamtkapital von 320 Mio€ haben die Oikocredit-Anleger rund 620.000 Menschen geholfen, sich selbst aus der Armut zu befreien.

„Oikocredit ist eine interessante Option für Menschen, die nach einer ethischen Veranlagung suchen und mit ihrem Geld etwas Sinnvolles bewirken wollen“, sagt Peter Püspök (Foto), Vorstandsvor-

sitzender von Oikocredit Austria und lädt alle Interessierten ein, sich an der Initiative zu beteiligen.

Die Anteilszeichnung ist zu jedem Geldwert möglich, der Mindestanteil beträgt 200 €. Die Rückerstattung ist jederzeit mit einer Vorlaufzeit von wenigen Wochen möglich.

Weitere Informationen zu Oikocredit finden Sie unter der Adresse

www.oikocreditaustria.at



Neu: SUPERIOR 6 - Global Challenges

- Attraktive Renditechancen
- Partizipation an zukunftsreichen Märkten
- Aktiver Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft
- Langjährige Erfahrung im Bereich nachhaltiges Investment

www.schelhammer.at/fonds

20 JAHRE 1988-2008 FONDS Schelhammer & Schattera Werte verbinden uns

Die Prospekte des genannten Fonds in ihrer aktuellen Fassung (Kundmachung in elektronischer Form auf www.schelhammer.at/fonds und im Amtsblatt zur „Wiener Zeitung“ vom 04.07.2008) stehen den Interessierten bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG und bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, Goldschmidgasse 3, 1010 Wien, kostenlos zur Verfügung. Prospekt abrufbar unter: www.schelhammer.at/fonds

Presseerklärung der Projektgruppe „Ethisch-Ökologisches Rating“ Märkte müssen endlich nachhaltig werden

„Hohe Kapitalrenditen gibt es nur auf Kosten anderer“ und „die meisten, die das Börsenspiel mitspielen, verlieren.“ Solche für manchen Teilnehmer überraschende Sätze fielen beim jüngsten Frankfurter Symposium der Projektgruppe „Ethisch-Ökologisches Rating“ über das Thema „Sustainability als Gestaltungsprinzip für die Rahmenordnungen von Finanz- und Gütermärkten“.

Ausgehend von den Horrormeldungen über entfesselten Kapitalismus, grenzenlose Globalisierung und ihre Folgen, um den Globus vagabundierendes Kapital und moralfreien Shareholder-Value, arbeitet die Gruppe aus Wissenschaftlern verschiedener Fachrichtungen seit 15 Jahren an einem Konzept der Nachhaltigkeit im Finanzwesen. Stichwort Umweltverträglichkeit des Kapitals. Oder eine Mahnung zu neuer Bescheidenheit und langem Atem.

Nach Meinung der Konferenz müssen dringend die Gesetze gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) und gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) geändert werden: Wer Kosten auf die Allgemeinheit abwälzt, Fachbegriff „externalisiert“, verstößt gegen das Nachhaltigkeitsziel - dem müssen beide Gesetze vorbeugen. Gefordert wird eine doppelte Generalklausel für alle einschlägigen Regelungen auf nationaler und internationaler Ebene: Wettbewerb soll nur dann als schutzwürdig gelten, wenn er ökologisch, sozial und kulturell nachhaltig ist.

Vor allem gilt das aber, so die vom Symposium verabschie-

dete Abschlusserklärung, für die internationalen Finanzmärkte. Dringend geboten seien Transparenz und Risikokontrolle.

Das Finanzkapital müsse wieder in die alte Sozialbindung zurückgeführt werden, aus der es zum Nachteil vieler befreit worden sei. Das gehe nur durch harte Kontrollen. Einige der Forderungen im Einzelnen:

- Kontrolle und Offenlegung der Risiken für alle großen Akteure am Finanzmarkt, auch Hedgefonds und Private-Equity-Gesellschaften, sowie Einrichtung einer wirksamen internationalen Aufsicht.

- Eingrenzung der grenzenlosen Geldschöpfungsmöglichkeiten: Hinreichende Ei-

genkapitalunterlegung von Krediten selbst an erstklassige Staaten, von Firmenübernahmen und dem Kauf von Derivaten.

- Verhinderung von Geschäften außerhalb der Bilanz durch strengere Bilanzierungsregeln bzw. strikte Unterwerfung derselben unter die Bankaufsicht.

- Einführung einer Transaktionssteuer für spekulative Kurzzeit-Kapitaltransfers.

- Persönliche Haftung der Finanzakteure.

- Entmythologisierung der von der Finanzmarktindustrie behaupteten Renditechancen.

Vor allem kleine Investorinnen und Investoren verlieren an den Finanzmärkten mehr Geld als sie gewinnen.



Foto: Fotolia.de/Rippa/VomBjpa

Vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten (2007, weltweit): 16.306 + + + Papier- und Kartonageverbrauch (1990-2006, Österreich): +54 %

KURZNACHRICHTEN

Preis der sBausparkasse für menschenwürdiges Wohnen - vier Wände und mehr

Mehr als eine Million Menschen sind in Österreich armutsgefährdet oder von Armut betroffen. Man schätzt, dass dieses Thema in Österreich mehr als 75.000 Menschen betrifft, die Zahl der von Wohnungslosigkeit bedrohten wird auf rund 475.000 geschätzt. Tatsächlich gibt es aber (nicht nur in Österreich) keine verlässlichen Zahlen, wie viele Menschen wohnungslos sind, unter anderem weil es sehr schwierig ist, die Dunkelfelder der verdeckten Wohnungslosigkeit auszu-

leuchten. Mehr als 12.000 wohnungslose Frauen und Männer leben in Österreichs Wohnungslosen-Einrichtungen.

Es ist der sBausparkasse deshalb ein Anliegen, sich auch jenen Menschen anzunehmen, denen die Schaffung oder Erhaltung eines eigenen Wohnraumes nicht möglich ist. Die Prämierung qualitätsvoller Projekte im Bereich Wohnungslosigkeit verhilft diesen Menschen indirekt zu besseren Lebensbedingungen. „Jeder in Österreich leben-

de Mensch sollte das Recht auf einen gesicherten Wohnraum und eine abgeschlossene Privatsphäre haben“, präziserte **Josef Schmidinger**, Generaldirektor der sBausparkasse, die Motivation seines Institutes, diesen Wettbewerb ins Leben zu rufen. „Wir wollen die Vielfalt der Möglichkeiten im Zusammenspiel zwischen Gebäudehülle, Innenraum, Einbettung in die Umgebung und nicht zuletzt der sozialen Arbeit aufzeigen und herausragende Beispiele vor den Vorhang holen.“

TERMINE

JUGEND EINE WELT

Präsentation des Don-Bosco-Ethik-Fonds „Don Bosco Ethik fructus omnibus“.



In den vergangenen Monaten entwickelte das Entwicklungspolitische Hilfswerk „Jugend Eine Welt“ gemeinsam mit dem österreichischen Bankhaus Jungholz und der Rating-Agentur **oekom rese-**

arch AG ein Finanzprodukt, das einer wachsenden Nachfrage entgegenkommt: Wie kann ich mit meinen Geldanlagen einen positiven Beitrag für das Zusammenleben der Menschen leisten?

Die Details des Don-Bosco-Ethik-Fonds werden am 11. Dezember 2008 in Wien präsentiert. Der Fonds bietet eine ethische Alternative zu herkömmlichen Veranlagungen, ohne dabei auf Ertragschancen verzichten zu müssen.

Dass Ethik und Moral für das Finanzwesen und die Wirtschaft unverzichtbar sind, zeigt die aktuelle Finanzkrise.

Termin:
11. 12. 2008, 17 Uhr, in 1030

Wien, Salesianum, Hagenmüllergasse 31.

Um Anmeldung wird gebeten unter 01/879 07 07 - 14 oder **georg.bauernfeind@jugendeinewelt.at**

KSOE

Vortrag & Diskussion **Let's make money! Anmerkungen zur aktuellen Finanzmarktkrise**, Referent: Dr. Markus Schlagnitweit (Katholische Sozialakademie Österreichs).

Termin:
Do., 15. 1., 19 Uhr, Pfarrheim Stroheim/OÖ.
Keine Teilnahmegebühr.

www.ksoe.at

5 Jahre Sozialwort



links: Dr. Markus Schlagnitweit, rechts: Pater Alois Riedlsperger SJ anlässlich der Feier „5 Jahre Sozialwort“.

2003 haben die 14 christlichen Kirchen in Österreich erstmals ein gemeinsames Sozialwort präsentiert. Es wurde - beginnend bei der sozialen Praxis der Kirchen - in einem breiten Diskussionsprozess entwickelt. Heute ist es aktueller denn je und dient weiterhin als Kompass für soziales Denken, Leben und Handeln in Kirchen und Gesellschaft.

Das Sozialwort fordert ein „neues Leitbild des Wirtschaftens“: Dazu zählen die „Regulierung der Finanzmärkte durch geeignete Maßnahmen“ (SW 283) genauso wie die Prüfung von Abkommen der Welthandelsorganisation (WTO) auf ihre Umwelt- und Sozialverträglichkeit.

Das Sozialwort enthält eine Selbstverpflichtung der Kirchen. So sollen etwa Kirchen und ihre Gemeinschaften genauso wie alle ChristInnen bei ihren Geld- und Vermögensanlagen auf ethisches Investment achten (SW 201, 202).

Im Rahmen der Festveranstaltung „5 Jahre Sozialwort“ am 27. 11. 2008 in Wien präsentierten sich Initiativen, die aus dem Sozialwort hervorgegangen sind, wie z. B. die Informations- und Bildungsinitiative „Geld und Ethik“ der ksoe (**Katholische Sozialakademie Österreich**).

Sozialwort als Download bzw. zum Bestellen:

www.sozialwort.at
www.geldundethik.org

LITERATUR-TIPPS

Nachhaltige Geldanlagen

In dem im November erschienenen Herausgeberband „Nachhaltige Geldanlagen“ werden erstmals die Chancen und Herausforderungen, welche sich für Finanzdienstleister mit dieser Anlageform ergeben, umfassend und praxisorientiert betrachtet. Dabei werden aktuelle Themen des Nachhaltigkeitsmanagements in Unternehmen, die derzeit am Markt vorhandenen Produkte und ihre Besonderheiten, die unterschiedlichen Zielgruppen sowie die zahlreichen Aspekte bei der Bewertung und Auswahl nachhaltiger Geldanlagen beleuchtet. Darüber hinaus werden erfolgreiche Beratungs- und Vertriebskonzepte, die Integration nachhaltiger

Geldanlagen in die bestehende Produktpalette, sowie die daraus resultierenden Möglichkeiten zum Ausbau der Beratungskompetenz erläutert.

Die Autoren sind renommierte Wissenschaftler sowie hochrangige Vertreter der Finanzdienstleistungsbranche und der Industrie. Das Buch richtet sich an Produkt- und Vertriebsverantwortliche sowie Kundenberater aus der Kreditwirtschaft und der Assekuranz, an Unternehmensberater aber auch an Kunden selbst sowie an alle Interessierten, die mit nachhaltigen Geldanlagen in der Finanzdienstleistungsbranche in Berührung kommen.

Martin Faust, Stefan Scholz



(Hg.): „Nachhaltige Geldanlagen - Produkte, Strategien und Beratungskonzepte“, Frankfurt School Verlag, 59,90 €.

Nachhaltiges Investment



Die Finanzkrise hat Branchenriesen vor den Fall und Länder an den Rand des Bankrotts gebracht, die Weltwirtschaft steuert auf eine tiefe

Rezension zu. Bankenbosse und Konzernmanager flüchten unten den staatlichen Rettungsschirm, AnlegerInnen rufen nach Transparenz, Kontrolle und einer neuen Finanzarchitektur.

Einen Musterbau dafür gibt es seit 20 Jahren: das nachhaltige Investment. Die AutorInnen der politischen ökologie 112-113 erörtern, wie an ökologischen und sozialen Kriterien orientierte Geldanlage funktioniert und was es Mensch und Umwelt bringt. Sie zeigen, an welchen Stell-schrauben die Marktteilnehmer drehen können, um sozial-ökologisches Investment vor-

anzutreiben und unterscheiden dabei Hebelwirkung von Mogelpackung - denn nicht jede als grün deklarierte Anlage verdient ihr Etikett. Wie nachhaltige Geldanlagen helfen können, das marode, auf kurzfristige Profite ausgerichtete Finanzsystem zukunftsfähig zu machen, lesen Sie in der politischen ökologie 112-113.

politische ökologie 112-113/2008: „Nachhaltiges Investment. Blaupause für den Neuanfang.“, oekom verlag, 19,90 €, www.politische-oekologie.de, Bezugsadresse: oekom verlag, Stefanie Gritsch, Waltherstr. 29, 80337 München



GASTKOMMENTAR

TRAUDE NOVY

Mikrokredite

Mikrokredite sind eine wirkliche Form partnerschaftlicher Entwicklungszusammenarbeit auf gleicher Augenhöhe. Aber eines wird oft übersehen: Mikrokredite sind kein Allheilmittel, sondern ein Instrument zur Beseitigung von Armut und sie brauchen Rahmenbedingungen. Bevor Dorfgemeinschaften oder Menschen in den Slums Mikrokredite nutzen können, muss schon viel Vorarbeit geleistet worden sein. Ausgegrenzte und oft isoliert lebende Menschen - vor allem Frauen - müssen die Möglichkeit zu Zusammenkünften, Austausch und Stärkung ihres Selbstwerts haben. Damit ein Projekt gelingen kann, sind SozialarbeiterInnen, die Mut machen und Hilfestellung leisten, wichtige PartnerInnen und WegbegleiterInnen. Gleichzeitig müssen aber die Überlebensstrategien und Erfahrungen der armen Frauen und Männer ernst genommen und in Entwicklungsprogramme integriert werden. Das braucht sehr viel Wissen und Einfühlungsvermögen.

Bevor Frauen z. B. einen Kredit für den Kauf eines Büfelfahrs aufnehmen, muss sichergestellt sein, dass es für die Milch auch AbnehmerInnen gibt. Nachhaltige Entwicklung ist nur dort möglich, wo Frauen und Männer in ihrem Selbstwert gestärkt und sie beraten und begleitet werden.

Die Vergabe von Krediten an Frauen ist allein kein Garant für die Verbesserung ihrer Lebenschancen, da ist ein kritischer Blick gefragt. Mit einem Kredit muss auch die gesellschaftliche und familiäre Stärkung der Frauen verbunden sein. Daher ist für die Mitarbeitenden in Mikrokreditorganisationen Gendersensibilität eine unabdingbare Voraussetzung. Die Hilfe zur Selbsthilfe kann deshalb nur dann wirksam werden, wenn Mikrokreditorganisationen und AkteurInnen der Entwicklungszusammenarbeit gemeinsam mit den betroffenen Menschen Wege aus der Armut gehen.

Sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf zu ziehen, geht in der Realität nicht.

TRAUDE NOVY, VORSITZENDE DES VEREINS JOAN ROBINSON
VEREIN ZUR FRAUENGERECHTEN VERTEILUNG
ÖKONOMISCHEN WISSENS

Mitarbeiterbeteiligung als Erfolgsmodell bei AREV-Immobilien

Unternehmer und Angestellter zugleich

Die Mitarbeiterbeteiligung der AREV Immobilien GmbH hat sich in der 28-jährigen Firmengeschichte zum Erfolgsmodell entwickelt. Die Unterstützung durch die Katholische Sozialakademie Österreichs war prägend.

Die AREV wurde im Jahre 1981 als Einzelunternehmen gegründet. Der Umsatz, das Dienstleistungsangebot und der Personalstand wurden bis zur heutigen Größe von 125 MitarbeiterInnen linear expandiert. Die **KOOP LEBENSRAUM Beteiligungs-AG** (kurz: KOOPAG) wurde im Jahr 1994 als Dachorganisation für die bereits existierenden Gesellschaften AREV Immobilien GmbH, **AKTIVBAU GmbH** und deren Tochtergesellschaften gegründet. Im Jahr 1999 ist die **Bischöfliche Stiftung St. Severin** der KOOPAG als Gesellschafter beigetreten. Die KOOPAG ist heute als Holding für die genannten Gesellschaften tätig, übernimmt Geschäftsführungen von Tochtergesellschaften und agiert als Besitzgesellschaft und als selbstständiger Bauträger.

In sehr frühen Jahren der Unternehmensentwicklung konnte bei der Belegschaft das Interesse für Mitarbeiterbeteiligung geweckt werden. Gemeinsam mit der **Katholischen Sozialakademie Österreichs** wurde in firmeninternen Seminaren das Verständnis der MitarbeiterInnen für betriebswirtschaftliche Vorgänge vertieft.

Für die Kapitalbeteiligung von 40 MitarbeiterInnen wurde die Aktiengesellschaft als beste Rechtsform erkannt. Die MitarbeiteraktionärInnen haben von der Firma die Zusage, ihre Anteile jährlich zu einem empfohlenen Kurswert an diese verkaufen zu können. Der empfohlene Wert wird auch gerne als Grundlage für den Handel unter den MitarbeiteraktionärInnen herangezogen. Unter diesen Voraussetzungen haben sich führende MitarbeiterInnen sowie ArbeiterInnen und Angestellte jeder Ebene beteiligt. Die Aktien sind frei verfügbar unter Berücksichtigung eines Aufgriffsrechtes der übrigen AktionärInnen bei Verkauf an Dritte.

Neben der Kapitalbeteiligung der MitarbeiteraktionärInnen sind alle Beschäftigten am Gewinn beteiligt. Bisher wurde jedes Jahr eine Betriebsvereinbarung abgeschlossen und 15 % des Jahresgewinnes an die Beschäftigten verteilt.

Die Mitarbeiterbeteiligung hat ihr Ziel, unternehmerisches Denken und Handeln zu fördern, nicht verfehlt. Mitarbeiterbeteiligung gibt Transparenz und räumt konkrete Rechte zur Mitbestimmung ein. Insgesamt geht es um eine



Aktionäre und Aufsichtsrat KOOP AG

ethische Positionierung der Unternehmer und der Unternehmensorganisation. Es geht um die Bereitschaft der Unternehmensgründer und Eigentümer, MitarbeiterInnen, die sich

gerne unternehmerisch einbringen möchten, nicht nur mitarbeiten, sondern auch mitgestalten, mitentscheiden und am Gesamterfolg partizipieren zu lassen.

Anteil Solarenergie an weltweiter Stromerzeugung (2006): 0,13 % + + + Ausmaß unbezahlter zu bezahlter Arbeit (2006, CH): 8/6,9 Mrd h

Ethischer Geldmarktfonds

Der **SUPERIOR 5 - Ethik** Geld des Bankhauses **Schellhammer & Schattera** ist ein geldmarktnaher Rentenfonds, der ausschließlich in Euro-Anleihen mit variabler Verzinsung, Anleihen mit kurzer Restlaufzeit und Geldmarktpapiere von nachhaltig ausgerichteten Emittenten veranlagt ist. Anlageziel des Fonds ist ein am Geldmarkt orientierter Ertrag bei größtmöglicher Risikostreuung, Sicherheit, Liquidität und ethischer Verantwortung. Es wird ein Ertrag auf Niveau des durchschnittlichen Drei-Monats-Euribor-Zinssatzes angestrebt. Euribor steht für Euro Interbank Offered Rate und ist der Referenzzinssatz für den Euro-Geldmarkt. Der Euribor ist der Zinssatz, zu dem Zwischenbankanlagen großer Banken angeboten werden. Mit einer Veranlagung in den SUPERIOR 5 - Ethik Geld erhalten die Kunden bereits mit kleinen Beträgen Konditionen, die ansonsten nur Großanlegern vorbehalten sind.

Der **Investmentprozess**
Als Produkt der SUPERIOR-

Fondsfamilie erfüllt auch der neue Fonds SUPERIOR 5 - Ethik Geld strenge ethische Kriterien. Der Investmentprozess beruht auf einem umfassenden Konzept der Nachhaltigkeit.

Ein strenges mehrstufiges Auswahlverfahren stellt sicher, dass nur in sozial und ökologisch verantwortungsvolle Unternehmen und Länder investiert wird. Darüber hinaus wird natürlich eine konventionelle Finanzanalyse durchgeführt, sodass Nachhaltigkeit und fundamentale Bewertung in die Entscheidung einfließen.

Alternative zur Festgeldanlage

Durch die optimale Nutzung sämtlicher verfügbarer Geldmarktinstrumente bietet ein Geldmarktfonds Anlegern die Chance, eine bessere Verzinsung ihres Kapitals zu erzielen als mit Festgeld. Geldmarktfonds eignen sich sowohl zur kurzfristigen Veranlagung von Überschussliquidität als auch für den längerfristigen Aufbau und Erhalt eines Liquiditätspolsters.

Preise für energieeffizientes Bauen, soziale Innovation und erfolgreiche Frauen

ÖGUT-Umweltpreis 2008

Bereits zum 23. Mal zeichnete die ÖGUT Projekte im Sinne der Nachhaltigkeit aus. Umweltlandesrat Josef Plank (Land NÖ) und ÖGUT-Präsident Rene Alfons Haiden sowie VertreterInnen der Sponsoren überreichten den ÖGUT-Umweltpreis 2008 mit einem Preisgeld von insgesamt 21.000 € an fünf PreisträgerInnen.

Für die Entwicklung eines Biofaserlehm-Trockenbausystems erhielt die **Lehmbaustoffe Produktions- und Handels GmbH** aus Tattendorf (Niederösterreich) den ÖGUT-Umweltpreis 2008 in der Kategorie „Nachwachsende Rohstoffe und ressourceneffiziente Produktionsprozesse“.

Angela Rubick vom **Österreichischen Institut für Chemie und Technik** erhielt die Auszeichnung in der Kategorie „Frauen in der Umwelttechnik“ für die Entwicklung von nachhaltiger Katzenstreu und die Verwertung von Pferdedung als Brennstoffersatz.

Die steirische Firma **Vinzenz Harrer GmbH** hat mit der Errichtung von zwei Almhütten in Passivhausstandard in Montenegro den Preis in der Kategorie „Österreichische Umwelttechnologie in Mittel-, Ost- und Südosteuropa“ gewonnen.

Als Preisträger im Bereich „Partizipation für Nachhaltigkeit - Innovationen und kommunale Projekte“ ging der Verein **Wiener Tafel** hervor, der mit „Versorgen statt entsorgen“ karitative Einrichtungen mit Lebensmitteln beliefert, die andernfalls im Abfall landen würden.

Den ÖGUT-Sonderpreis nahm **Angela Köppl** vom **Wirtschaftsforschungsinstitut** für ihre Studien über die Entwicklung und ökonomische Bedeu-



Kategorie Frauen in der Umwelttechnik: v. r. n. l.: Herbert Greisberger, ÖGUT-Generalsekretär, Angela Rubick, Österreichisches Institut für Chemie und Technik, Josef Plank, Umweltlandesrat NÖ, Gertraud Oberzaucher, bmvit, Rene Alfons Haiden, ÖGUT-Präsident

tung der Österreichischen Umwelttechnikindustrie entgegen.

ÖGUT-Generalsekretär **Herbert Greisberger** lobte die Kreativität der nominierten und ausgezeichneten Projekte: „Die Projekte zeigen eindeutig, dass die Notwendigkeit des Umdenkens im Sinne der Nachhaltigkeit ein kreatives Feuerwerk

ausgelöst hat, das einen Innovationsschub für die Wirtschaft und die Gesellschaft bedeutet. Ich freue mich, dass der ÖGUT-Umweltpreis zu diesem kreativen Wandlungsprozess beiträgt.“

Monika Auer, Mitglied der ÖGUT-Geschäftsführung, betonte: „Wir hatten heuer 68 Einreichungen mit einem unge-

heuer großen Themenspektrum: von High Tech-Innovationen über Umverteilungsprojekte bis hin zur Verwendung tierischer Abfälle für die Energieerzeugung. Diese Vielfalt beweist, dass der Nachhaltigkeitsgedanke in ganz viele Gesellschafts- und Wirtschaftsbereiche Einzug gehalten hat und dort sehr erfolgreich ist.“

Die nächste Ausgabe
„Geld & Ethik“ erhalten Sie am
21. 1. 2009.

Ihr Ansprechpartner für „Geld & Ethik“:
Rudolf Erdner, erdner@finanzdl.at

Für wissbegierige Investoren

6. Wiener Investment Forum

Dass auch mittelständische Unternehmen, die in Österreich über keinen großen Bekanntheitsgrad verfügen, über hervorragende Instrumente der Geschäftspolitik verfügen, konnten Investoren beim 6. Wiener Investment Forum hören.

Bereits zum sechsten Mal fand das Wiener Investment Forum statt, zu dem **Dr. Wilhelm Okressek**, Managing Partner der Wiener **PortConsult GmbH** und **Christoph Kayenburg**, Vorstandssprecher **Kayenburg AG Corporate Finance** geladen hatten. Zahlreiche interessierte Investoren haben sich im Reiteraal der **Oesterreichischen Kontrollbank** eingefunden, um den Unternehmenspräsentationen beizuwohnen.

Murphy & Spitz

Zuerst wurde Murphy & Spitz Green Capital AG aus Bonn präsentiert. Diese Gesellschaft erwirbt Unternehmen aus den Bereichen der erneuerbaren Energien und nachwachsender Rohstoffe. Aus der Unternehmensgruppe agiert die Murphy & Spitz Umwelt Consult GmbH als Anlageberater für den **Murphy & Spitz Umweltfonds Deutschland** (ISIN LU0360-172109) und den **Murphy & Spitz Umweltfonds Welt** (ISIN LU03788-84190).

BLS

Für die Bayerische Landes-siedlungs GmbH Holding (BLS) referierte deren Geschäftsführer **Bernd Schumacher**. Sie liefert kommunale Dienstleistungen, plant, entwickelt und realisiert kommu-

nale und privatwirtschaftliche Projekte unter Einsatz erneuerbarer Energien in Bayern. Weiters baut sie Solarparks in Bayern und Südeuropa und hat sich dem Leitsatz „Unternehmerisches Handeln ist der Nachhaltigkeit verpflichtet“ verschrieben. Die BLS setzt alle Bauvorhaben unter Einsatz erneuerbarer Energien um. Zur Erweiterung der Finanzierungsbasis begibt das Unternehmen verschiedene Inhaberschuldverschreibungen (beispielsweise ISIN DE000AOWLX55) mehr als 60 Mio€ mit drei bis vierjähriger Laufzeit und einer Verzinsung von 8,25 bis 8,75 %.

GESCO AG

Dr. Ing. Hans-Gert Mayrose, Vorstandsmitglied der seit zehn Jahren börsennotierten GESCO AG (ISIN DE0005-675900), präsentierte sein Unternehmen als Spezialist für Nachfolgefragen. GESCO erwirbt als Beteiligungsgesellschaft Unternehmen des industriellen Mittelstandes ohne Exit-Absicht, also langfristig, und entwickelt sie weiter mit Fokus auf Kundenorientierung, Innovationskraft, Wachstum und Kostenmanagement. Das neue Management wird üblicherweise mit 10 bis 20 % beteiligt. Die Tochtergesellschaften sind operativ völlig unabhängig. GESCO



v. l. n. r.: Bernd Schumacher, Dr. Wilhelm Okressek, Dr.-Ing. Hans-Gert Mayrose

will den Geist der Familienunternehmen bewahren und übernommene Firmen fit für die Globalisierung machen.

AGO Energie+Anlagen AG

Das 1980 gegründete Unternehmen mit Sitz in Kulmbach (ISIN DE000AOLR415) ist Spezialist im Bereich Industriekunden. Dabei fokussiert sich die AGO AG auf die drei Geschäftsfelder Projektentwicklung und Umsetzung, Anlagenbetrieb sowie Service und Beratung. Die Kernkompetenz der Gesellschaft liegt bei Biomasseheizkraftwerken, im wärme- und kältetechnischen Anlagenbau, in der Kraft-Wärme-Kopplung sowie beim Contracting.

Silicon Sensor

Silicon Sensor International AG (ISIN DE0007201907) ist Produzent von Sensorsystemen und Sensoranwendungen und Anwendungen der Mikrosystemtechnik. Anwendungsgebiete sind Umwelttechnik, Werkzeugmaschinen und Industrieroboter. Die Gesellschaft fungiert als Holding. Den Kern der Unternehmensgruppe bildet die Silicon Sensor GmbH. Seit ihrer Gründung im Jahre 1991 ist bei ihr die Entwicklung, Herstellung und Vertrieb der Sensoren-Chips, Sensorbauelemente und -systeme konzentriert.

4SC AG

Die 4SC AG (DE0005753818)

wurde 1997 gegründet und hat ihren Firmensitz in Planegg-Martinsried bei München. Seit dem 15. Dezember 2005 notiert das Unternehmen im Prime Standard des Regulierten Marktes der Frankfurter Wertpapierbörse. Die 4SC AG entwickelt innovative Medikamentenkandidaten in kommerziell attraktiven Indikationen wie Krebs und Autoimmunerkrankungen. Der Erfolg des Unternehmens gründet sich auf ein erfahrenes Entwicklungsteam mit umfassender Expertise von der Entdeckung von Zielmolekülen bis zur klinischen Entwicklung sowie auf die selbst entwickelte und patentgeschützte 4SCan®-Technologie.

Nachhaltigkeit

In einem Referat betonte der CEO der **BAST AG Value & Invest Development**, **Dr. Stefan Zapotocky**, die Chancen für die Nachhaltigkeit, insbesondere dass es wichtig ist, die Angestellten anständig zu behandeln und nicht nur in Quartalszahlen und Manager-Erfolgspremien zu denken. Sowohl Kayenburg als auch Okressek zeigten sich sehr zufrieden. Okressek: „Die Qualität der Präsentationen hat die Zuhörer begeistert. Wenn ein Investor die Unternehmen aller bisherigen fünf Wiener Investment Foren ab dem Zeitpunkt ihrer Präsentationen in ein Portfolio getan hätte, wäre dieses sehr erfolgreich gewesen.“ re

Auf dem Prüfstand

Rendite erwirtschaften und dabei Gutes tun - ein frommer Wunschtraum? Mikrokredite sind Hilfe zur Selbsthilfe. Doch die Mikrokredit-Szene hat sich gewandelt.

Mikrokredite haben in den letzten Jahren immer mehr Bekanntheit erlangt und der Nobelpreis 2006 an **Muhammad Yunus** und seine Grameen-Bank hat dazu wesentlich beigetragen. Dabei ist die Idee der Mikrofinanz keineswegs neu. Die Gründung der Raiffeisenbanken und Sparkassen beruhte bereits auf der Idee, die wirtschaftliche und soziale Situation von Menschen dadurch zu verbessern, indem ihnen der Zugang zu grundlegenden Finanzdienstleistungen ermöglicht wird.

Das Ziel der Mikrofinanzierung ist es, Menschen mittels kleiner Kredite Erwerbschancen und damit einen Weg aus der Armut zu ermöglichen. Die Erfolge, die damit in Entwicklungs- und Schwellenländern vor allem in Hinblick auf die Lebenssituation von Frauen erreicht werden konnten, sind unbestritten. Dennoch stößt das Konzept der Mikrokredite heute auch auf Kritik.

Kommerzielle oder soziale Interessen?

Vor allem wird kritisiert, dass die sozialen Aspekte der KreditnehmerInnen in den Hintergrund treten, während die finanziellen Interessen der KreditgeberInnen in den Vordergrund rücken.

Zunehmend werden Mikrofinanz-Investmentmöglichkeiten entwickelt, die vor allem private AnlegerInnen als Zielgruppe haben. Die Verknüpfung

einer sozialen mit einer finanziellen Rendite ist für diese Personen ein immer stärkeres Motiv und aufgrund der in der Vergangenheit beobachteten weitgehenden Unabhängigkeit von allgemeinen Finanzmarktentwicklungen erweisen sich Mikrokredite als eine der wenigen Assetklassen, die der Finanzkrise zu trotzen scheinen.

Dabei wird die Auffassung vertreten, dass soziales Engagement und finanzielle Rendite nicht Gegensätze darstellen, sondern kommerzielle Aspekte bei der Aufbringung von Mikrofinanzkapital vielmehr dazu beitragen, dass das soziale Engagement kostendeckend und damit überhaupt erst möglich ist. Demgegenüber wird ins Feld geführt, dass damit ein Wettlauf um die besten Renditen bei Mikrofinanzinvestments losgetreten wird, den letztlich die KreditnehmerInnen mit überhöhten Zinssätzen auszubaden haben.

Immobilienfinanzierung durch Mikrokredite?

Tatsächlich fällt auf, dass der Begriff „Mikrokredit“ ein recht dehnbare ist. Er reicht von Kleinstkrediten über 50 oder 100 € bis hin zu fünfstelligen Eurobeträgen. Es geht also nicht mehr ausschließlich um jene Menschen, die keinen Zugang zu grundlegenden Finanzdienstleistungen haben und denen man durch Hilfe zur Selbsthilfe aus der Armut ver-

helfen will, sondern in zunehmendem Maße um Menschen, die bereits KleinunternehmerInnen sind und die als neue Kundengruppe entdeckt werden. Zum Beispiel **Paul Njoroge** aus Kenia, der schon 15 Häuser besitzt und vermietet. Auf der Mikrokredit-Website **www.MyC4.com** sucht er KreditgeberInnen, die ihm 8.600 € borgen, damit er in mehr Häuser investieren kann, um damit Geld zu verdienen.

Verwerflich? Unseriös? Nicht unbedingt, aber auf jeden Fall anders. Paul zahlt für den Kredit 40 % Zinsen p. a. und erspart sich dadurch vielleicht noch höhere Zinsen an lokale Kredithäie. Ihm ist damit geholfen, die InvestorInnen dürfen mit 16 % Rendite rechnen und die Mikrofinanzinstitution kann mit den restlichen 24 % hoffentlich kostendeckend arbeiten. Aber dennoch unterscheidet sich Pauls Kredit von der Finanzierung einer Nähmaschine um 50 €: Das vorrangige Ziel bei dem Kreditgeschäft mit Paul ist nicht die Armutbekämpfung, sondern die Renditeerwirtschaftung. Das bedeutet nicht, dass der Kredit an Paul nicht auch soziale Aspekte berücksichtigt, aber diesen Unterschied deutlich zu machen ist wichtig. Denn das kann zu einer differenzierteren Beurteilung von Mikrofinanz-Investmentsprodukten beitragen und AnlegerInnen die Orientierung erleichtern.

Klaus Gabriel

INSTRUMENTE DER ETHISCHEN GELDANLAGE

Mikrokredite

Sind Kleinstkredite (zwischen 10 und 500 €) an Menschen (vorwiegend Frauen in Entwicklungsländern), die aufgrund fehlender Sicherheiten keine Möglichkeit haben, überhaupt bzw. einen für sie erschwinglichen Bankkredit zu bekommen.

Diese Darlehen geben ihnen die Chance, eigene Unternehmungen aufzubauen, dadurch aus der Armut auszubrechen und Zukunftschancen für ihre Familien zu schaffen.

Mikrokreditinstitute vergeben Darlehen auch an Gruppen (z. B. Produktions- oder Verkaufsgenossenschaften), deren Mitglieder gemeinsam

Eine Möglichkeit, sich an diesem System zu beteiligen, ist der Erwerb von Genossenschaftsanteilen an einem Mikrokreditinstitut (Abwicklung in der Regel über einen Förderverein im eigenen Land). Es gibt auch Institute, die für Mikrokredite Spenden sammeln. Mittlerweile stehen aber auch schon Investmentfonds

Sicherheit

Es ist darauf zu achten, dass durch Rückstellungen für zu erwartende Verluste und auf Sicherheit bedachte Veranlagungsentscheidungen das Kapital der Anleger bzw. Anlegerinnen durch die Mikrokreditgenossenschaft sorgsam abgesichert wird, wiewohl auch dann naturgemäß ein Restrisiko niemals vollständig ausgeschlossen werden kann.

Beispiel: 70 % des Anlagekapitals geht in die Projekte, 30 % wird fest verzinst veranlagt. Erfahrungen belegen allerdings eine außergewöhnlich hohe Rückzahlungsquote bei den KleinstkreditnehmerInnen, wodurch dieses Ethik-Instrument als relativ sicher (bei freilich geringer Rendite) gelten kann.

Die empfohlene Anlagedauer beträgt bei solchen Genossenschaftsanteilen üblicherweise mehrere Jahre und sollte beim jeweiligen Anbieter erfragt werden. Rückkäufe sind dann möglich, wenn eine genügend große Zahl von Kaufinteressenten vorhanden ist.

Je nach Institut gibt es unterschiedliche Bindungsfristen des veranlagten Kapitals. In der Regel stellt dessen Liquidierung außer bei größeren Summen aber kein gravierendes Problem dar.



Foto: wikimedia/stefan

die Verantwortung für die pünktliche Rückzahlung der Kredite tragen.

Die **Vereinten Nationen** (UN) sehen in der Mikrofinanzierung ein wichtiges Instrument zur Erreichung der Millenniumsziele zur Reduktion von Armut. Sie hatten 2005 zum Jahr der Mikrokredite ausgerufen.

2006 hat Muhammad Yunus, ein Pionier auf dem Gebiet der Mikrokredite, dafür den Friedensnobelpreis erhalten.

kommerzieller Anbieter für dieses Anliegen zur Verfügung.

Rendite

Im Fall von Genossenschaftsanteilen handelt es sich um keine fest verzinsten Sparanlagen, sondern um Beteiligungen mit Gewinnausschüttung.

Einmal im Jahr wird eine Dividende bis zu einem vorher bestimmten maximalen Zinssatz ausgeschüttet (beispielsweise von 2 %).